



## GELUNGENE EINSTIMMUNG FÜR WAGNER-FANS IN TEXT UND MUSIK

**Hans-Jürgen Schatz und Holger Groschopp eröffnen das Mindener Tannhäuser-Jahr /  
Aufführung für Oktober geplant**

Von Udo Stephan Köhne

**Minden (usk). Noch sind neun Monate Zeit, bis das nächste Kind des Mindener Richard Wagner Verbandes geboren wird.**

„Tannhäuser“ am 21. Oktober 2005 steht jetzt im Zentrum der Anstrengungen. Vorsichtig nährt der Mindener Verband als Produzent der Wagner-Oper die Begeisterung. Zum Auftakt des „Tannhäuser-Jahres“ stand jetzt eine „musikalisch-literarische Bergtour“ in der Villa Winckler auf dem Programm. Hier, wo die Salonatmosphäre des 19. Jahrhunderts ein wenig empfunden werden kann, hatten sich der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz und der Pianist Holger Groschopp aufgemacht, das Tannhäuser-Thema mittels Musik und Literatur zu erkunden. Vor überschaubarem, aber hochgespanntem Publikumskreis und in beinahe familiärer Runde gingen Schatz und Groschopp das Thema kenntnisreich an.



Holger Groschopp und Hans-Jürgen Schatz (re.) führten in Minden in die Thematik des „Tannhäusers“ ein.

Foto: Köhne

Hans-Jürgen Schatz las aus Quellen, die Richard Wagner als Ideenvorlage benutzt hat. Er machte mit dem Briefwechsel zwischen Liszt und Wagner anlässlich der Weimarer Tannhäuser-Premiere 1849 bekannt und ließ Charles Baudelaire zu Wort kommen, der sich wortreich über den Pariser Tannhäuser-Skandal ausgelassen hat. Holger Groschopp steuerte eine unbekannte Salon-Etüde von Joseph Joachim Raff bei, die das Sextett vom Ende des ersten Aktes pianistisch ausschlehtet. Zwei Paraphrasen aus der Feder Franz Liszts schlossen sich an, am Ende wagte der Pianist sich noch an eine wahnwitzige und halsbrecherisch schwierige Paraphrase von Moritz Moszkowski die den durchaus erfolgreichen Versuch unternimmt, die „Venusbergmusik“ auf die zehn Finger der menschlichen Hand zu übertragen.

Auch wenn bis auf das Klavierwerk von Moszkowski keine wirklich überraschend neuen Stücke und Textpassagen zum Thema Tannhäuser zu hören waren, war die Soiree mit den beiden Berliner Künstlern keine verlorene Zeit. Mehr als nur überzeugend nämlich die musikalische Wiedergabe der vier klavieristischen Herausforderungen durch Holger Groschopp. Durch viel pianistisches Girlandenwerk musste sich der Mann am Flügel spielen, doch nicht nur dies. Gerade die beiden Paraphrasen von Franz Liszt („Pilgerchor“ und „Lied an den Abendstern“) machten deutlich, dass einer der wichtigsten Förderer Richard Wagners neben immens hohen manuellen Herausforderungen auch an die Gestaltungskraft des Pianisten höchste Anforderungen stellt.

Einnehmend auch die Rezitation von Hans-Jürgen Schatz. Gerade im zweiten Teil des Abends, in Charles Baudelaire für eine Lesung fast zu langem Bericht über Tannhäuser an der Pariser Oper und in Heinrich Heines ironischem „Tannhäuserlied“ aus den „Elementargeistern“ von 1837.

Texte und Fotos aus dem Mindener Tageblatt / MT ONLINE sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Einwilligung der Chefredaktion weiterverwandt werden.



© 2005 Wagner Verband Minden